

Experten loben Arbeit im Hunsrück-Museum

Besuch aus Mainzer
Ministerium in
Simmern zu Gast

■ **Simmern.** Alles war geplant: die Ausstellungseröffnung „Mittelalter im Hunsrück – eine Spurensuche“ zum internationalen Museumstag am 17. Mai. Bedingt durch die Schließung des Hunsrück-Museums im März und die sicherheitsbedingten Einschränkungen in den Arbeitsabläufen wegen Corona, musste jedoch die gedachte neue Ausstellung abgesagt und auf 2021 verschoben werden. Im Gegenzug dafür wurde die laufende Ausstellung „Erwachtet aus dem langen Schläfe – Jüdisches Leben im Hunsrück“ bis zum Jahresende verlängert, um damit auch ausgefallene Veranstaltungen möglicherweise nachholen zu können und die große Nachfrage im Frühjahr zu kompensieren.

Dennoch war der Sonntag ein besonderer Tag für das Hunsrück-Museum, denn kurzfristig kamen mit dem Staatssekretär Dr. Denis Alt und Museumsreferent Dr. Kai-Michael Sprenger hochkarätige Experten aus dem Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur aus Mainz zu einem Informationsbesuch. Stadtchef Andreas Nikolay und der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Simmern-Rheinböllen, Michael Boos, waren ebenfalls anwesend, um über den



Auf Abstand und mit Maske ist auch bei der Ausstellung „Erwachtet aus dem langen Schläfe – Jüdisches Leben im Hunsrück“ Pflicht. Foto: privat

Stellenwert der Museen und ihre Arbeit in einer ländlichen Region zu sprechen.

Staatssekretär Alt zeigte sich beeindruckt von der Entschlossenheit von Stadt und VG, diese Einrichtung zu tragen sowie finanziell und personell auszustatten. Er würdigte zudem die großen thematischen Potenziale des Hunsrück-Museums, die – etwa mit den Themen Landjudentum und Auswanderung aus dem Hunsrück nach Brasilien – weit über die Grenzen des Verwaltungsbezirks hinausragten und für das ganze Land Bedeutung besäßen.

Besonders beeindruckt zeigten sich die Besucher von den Tonbandaufzeichnungen jener Radiosendungen, die 1961 bis 1963 für „Hunsrücker“ in Brasilien auf Deutsch ausgestrahlt wurden – ein faszinierendes Zeugnis deutscher

Rundfunkgeschichte und der Rezeption der Deutsch- oder besser Hunsrücker-Brasilianischen Beziehungen, das noch auf eine Auswertung wartet. Schließlich fanden das im Museum praktizierte flexible Ausstellungsmanagement, die Vielfalt der Kooperationen, die Präsentation insgesamt und die Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher eine sehr positive Resonanz.

Kai-Michael Sprenger wies auf das 2024 anstehende 200. Jubiläum der Auswanderung nach Brasilien hin, das sicher auch für das Hunsrückmuseum ein zentrales Thema werden dürfte, das man mit Blick auf Kooperationen und Vorbereitung schon jetzt in den Blick nehmen müsste. Von allen Beteiligten wurde dieser Meinungsaustausch am internationalen Museumstag als sehr konstruktiv und gewinnbringend beurteilt.